

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 203.

Neuenbürg, Dienstag den 28. Dezember

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

Amtliches.

Bekanntmachung

der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Verleihung der zum Andenken an den verewigten Kaiser Wilhelm I gestifteten Medaille an die Inhaber der Kriegsdenkstätte von 1870/71.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser die zum Andenken an den verewigten Kaiser Wilhelm I gestiftete Medaille allen rechtmäßigen Inhabern der Kriegsdenkstätte von 1870/71 ohne Rücksicht auf ihr Kombattanten- oder Nichtkombattanten-Verhältnis verliehen haben, werden alle diejenigen Personen württembergischer Staatsangehörigkeit, welche Anspruch auf die Medaille zu haben glauben und in keinem aktiven militärischen Verhältnis mehr stehen, aufgefordert, sich unter Vorlegung der zum Nachweis ihres Anrechtes erforderlichen Beweisstücke zu melden:

1) sofern sie in Württemberg ihren Wohnsitz haben:
a. Offiziere, Sanitätsoffiziere, obere und mittlere Beamte bei demjenigen Bezirkskommando, zu welchem ihr jetziger Wohnort gehört,
b. alle anderen nicht unter 1a fallenden Personen bei dem Oberamt ihres Wohnortes;

2) sofern sie außerhalb Württemberg, aber in Deutschland ihren Wohnsitz haben:
a. Offiziere, Sanitätsoffiziere, obere und mittlere Beamte bei demjenigen Bezirkskommando, zu welchem ihr letzter Wohnsitz in Württemberg gehört,
b. alle anderen nicht unter 2a fallenden Personen bei dem Oberamt ihres letzten Wohnsitzes in Württemberg.

Hinsichtlich derjenigen auf die Medaille Anspruch habenden württembergischen Staatsangehörigen, welche im Reichslande ihren Wohnsitz haben, bleibt weiteres vorbehalten.

Ausgeschlossen von der Verleihung bleiben diejenigen, welche
a. sich nicht im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden,
b. wegen einer mit Ehrenstrafen bedrohten strafbaren Handlung mit Freiheitsstrafe oder wegen Verbrechen bezw. Vergehen mit mehr als 6 Wochen Gefängnis bestraft sind,
c. mit Freiheitsstrafe bestraft worden sind, insofern sie durch die der Bestrafung zu Grunde liegende Handlung eine unehrenhafte Bestimmung betätigt haben.

Vor Empfang des Besizzeignisses, welches gleichzeitig mit der Medaille verabsolgt werden wird, ist Niemand befugt, die — etwa anderweit beschaffte — Medaille anzulegen.

Einer Einholung der landesherrlichen Genehmigung zur Annahme und Anlegung der Medaille bedarf es nicht, da diese Genehmigung durch Allerhöchste Verfügung Seiner Majestät des Königs vom 8. April d. J. — siehe Staatsanzeiger Nr. 84 — im Voraus erteilt worden ist.

Stuttgart, den 16. Dezember 1897
Königl. Schott v. Schottenstein.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiemit zur Kenntnis der beteiligten Kreise gebracht.

Die Bewerber um die Medaille haben bei der Anmeldung durch Vorlegung des Besizzeignisses über die Verleihung der Kriegsdenkstätte von 1870/71 (für Kombattanten und Nichtkombattanten), eventuell in anderer ausreichender Weise sich zu legitimieren.

Soweit die im Bezirk sich aufhaltenden Berechtigten nicht in der Oberamtsstadt wohnen, haben die Ortsvorsteher die von Einwohnern ihrer Gemeinde an das Oberamt zu richtenden Anmeldungen nebst Belegen entgegen zu nehmen und mit einem Namensverzeichnis dem Oberamt spätestens bis 5. Januar 1898 vorzulegen unter gleichzeitiger Aeußerung darüber, ob bei keinem der Bewerber einer der in Absatz 3 der Bekanntmachung der K. Ministerien des Innern und des Kriegswesens unter a bis c aufgeführten Ausschlußgründe vorliegt, auch sonst ein Anstand nicht obwaltet. Der gestellte Termin ist pünktlich einzuhalten.

Den 26. Dezember 1897.
R. Oberamt.
Pfleiderer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend die Errichtung einer Kalkofenanlage auf Markung Feldrennach.

Der Bauer und Holzhändler Gottfried Ganzhorn in Feldrennach beabsichtigt auf der auf Markung Feldrennach, aber außerhalb

des Orts gelegenen Parzelle Nr. 434 auf freiem Feld an dem Feldweg Nr. 5 eine Kalkofenanlage zu errichten. Dieselbe soll aus zwei einzelnen Kalköfen bestehen, welche durch einen 1 m breiten Gang von einander getrennt sind. Jeder der Öfen wird 4 m lang, 4 m breit und 3,70 m hoch. Die ganze Anlage soll durch einen offenen Schuppen auf Freispalten überdeckt werden.

Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen sind binnen 14 Tagen, vom Tag der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem gegenwärtigen Beifahren nicht mehr angebracht werden. Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne der Kalkofenanlage sind während der genannten Frist auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 28. Dezember 1897.

R. Oberamt.

Söbel, stv. Amtm. g. St.

Rugholzverkauf.

Die Groß. Bezirksforstei Kaltenbrunn in Gernsbach, verkauft aus Domänenwaldungen mit Vorfrist bis 1. August 1898 im Wege schriftlichen Angebotes nach verzeichnetem Schlag und Beglinienholz, worüber genaue Verzeichnisse von der Bezirksforstei und den Forstwarten bezogen werden können

Stamm- und Klotzholz. Gutsdistrikt Dürrensch.

Abt. 13, Kiengrund, Forlenstämme: 17 II Kl., 76 III, u. IV Kl., Tannenstämme: 84 I u. II Kl., 161 III.—V. Kl., Tannenstöße: 7 I Kl. u. 33 III. Kl.

Abt. 15, Röhlerhütte: Tannen- u. Fichtenstämme: 46 I u. II. Kl., 65 III.—V. Kl., Tannenstöße: 7 I Kl. u. 15 III. Kl., Abt. 18 Gschberg: Forlenstämme: 43 III. u. IV. Kl., Tannen- u. Fichtenstämme: 64 III.—V. Kl., Tannenstöße: 3 III Kl.

Gutsdistrikt Brotenu.

Abt. 33, Wand: Forlenstämme: 7 II Kl. und 3 III. Kl., Tannenstämme: 35 I und II., 89 III. bis V. Kl., Nadelholzstöße: 7 III Kl.

Gutsdistrikt Kaltenbrunn.

Abt. 51, Horn: Forlenstämme: 48 III. u. IV. Kl., Tannenstämme: 8 II. Kl., 252 III.—V. Kl., Tannenstöße: 17 I. und II Kl., u. 33 III. Kl., Abt. 53 Buchwäldle: Tannen- u. Fichtenstämme: 199 III.—V. Kl., Nadelholzstöße: 6 II. Kl. u. 18 III Kl.

Gutsdistrikt Rombach.

Abt. 85, Hermansmih: Tannenstämme: 91 I. u. II. Kl., 213 III. bis V. Kl., Nadelholzstöße: 26 I. u. II. u. 25 III Kl., Abt. 92 Zwidel: Forlenstämme: 201 III. u. IV. Kl., Tannen- u. Fichtenstämme: 649 III.—V. Kl., Nadelholzstöße: 33 III Kl.

Zusammen 2226 Festmeter.

Die Angebote sind nach Abteilungen u. Klassen getrennt auf 1 Festmeter der Normalmaßstäbe zu stellen, wozu die Formulare von der Bezirksforstei und Forstwart Klumpp in Kaltenbrunn unentgeltlich bezogen

werden können. Die Ausschüttung hat der Käufer um 90% seines Angebotes zu übernehmen. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: Angebot auf Rugholz versehen bis spätestens Donnerstag, den 3. Februar 1898 vormittags halb 10 Uhr portofrei an G. Bezirksforstei Kaltenbrunn in Gernsbach einzufenden, wofelbst um diese Zeit die Oeffnung derselben erfolgt und inzwischen die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Das Holz wird vorgezeigt: im Gutsdistrikt Dürrensch von Forstwart Lauer, Brotenu von Forstwart Rheinhardt, Kaltenbrunn von Forstwart Klumpp und Rombach von Forstwart Schultheiß.

Dürrensch.

Laternen-Lieferung.

Zur Beleuchtung der Ortstraßen bedarf die Gemeinde vorläufig 6 Laternen nebst den erforderlichen eisernen Trägern.

Preisofferte mit Katalog wollen bis 10. Januar 1898 hieher eingereicht werden.

Den 27. Dezember 1897.
Gemeinderat.
Vorstand Holzschuh.

Conweiler.

Holz- u. Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. ds. Mts., vormittags 10 Uhr

werden aus dem Gemeinewald auf diesem Rathause zum Verkauf gebracht:

185 Stämme Langholz IV. und V. Klasse,

343 St. Faustangen,

302 „ Gerüststangen,

295 „ Werkstangen II., III. und IV. Klasse,

670 „ Hopfnstangen II. und III Klasse,

740 „ Reistangen II. bis V. Klasse,

400 „ Ausschüttstangen,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 21. Dezember 1897.
Schultheißenamt.
Gann.

rfstellung
e Salz-
legt, die
Deringe
in kleine
che Kar-
e ab und
Scheiben.
ten nebst
schnitten-
e, glatte
t Butter
elscheiben
gs- und
stüchchen
selnd ge-
kartoffel-
an dicke,
ly, gießt
tunde bei

Professor
Vorlesung
erfunden,
daß es
m, und
murmelt
e, wenn
regnen!"

der uns
wif einer
Stimmt,
Glüdes."

Lehrer:
de „ver“.
bilde mir
Schüler:
a ch t e n

nfektions-
stimm das
n scheint,
Reider."

Nr. 201.

tein,

lag,

mbach.

eginnt ein

r die Be-
stelle noch
ine Unter-
reten soll.
i der Ge-
treffenden

die amt-
hrden des
enswerten
orientiert,
achrichten-
on großen
stoff und

re Freunde
wirken zu

“
werde.

n unserem
g und sind

häfters.



Privat-Anzeigen.

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg. Statuten-Änderung.

Zu dem Statut der Bezirkskrankenkasse Neuenbürg wurden durch Beschluß der Generalversammlung folgende Änderungen getroffen: I. dem § 36 wird angehängt: „Etwasige gleichwohl bezahlte Beiträge werden nur auf Verlangen des Arbeitgebers oder Versicherten zurückerstattet.“ II. § 14 letzter Abs. erhält folgende Fassung: „Die Krankenunterstützung wird für die Dauer der Krankheit gewährt; sie endet spätestens mit dem Ablauf der dreizehnten Woche nach Beginn der Krankheit, im Fall der Erwerbsunfähigkeit (Abs. 1 Z. 3) werden jedoch das Krankengeld bis zum Ablauf der zwanzigsten Woche und die in Abs. 1 Z. 1 u. 2 bezeichneten Leistungen bis zum Ablauf der dreizehnten Woche nach Beginn des Krankengeldbezugs bezahlt.“ Der Nachtrag zu § 38 tritt sofort, die Abänderung von § 14 letzter Abs. vom 1. Januar 1898 ab in Wirksamkeit. Diese Änderungen wurden durch hohen Erlaß der K. Kreisregierung vom 2. Dezember d. J. Nr. 11545 genehmigt. Den 23. Dezember 1897. Der Vorstand: Vorsitzender Aug. Bleher.

Liederkranz Neuenbürg.

Unser Verein hält in herkömmlicher Weise am Neujahrstage den 1. Januar im Gasthof zur „Alten Post“ seine Abend-Unterhaltung mit Christbaumfeier und Gabenverlosung ab und ladet hierzu seine werthen passiven Mitglieder mit Familien, wie alle Freunde der Sache ein. Anfang abends 7 1/2 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 50 J. NB. Liebesgaben zur Verlosung werden von den Sängern, sowie im Gasthof dankend entgegengenommen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart. Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit. Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung des Mitglieds und mit Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei dem unterzeichneten Vertreter der Anstalt erhoben werden. Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 2 Pfennig Dividende. Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen, in Neuenbürg: Carl Sägenstein.

Auserordentlich schleimlösend wirken die ärztlich empfohlenen STUTTGARTER CATARRH-BONBONS. Alleiniger FABRIKANT WILH. FRITZ STUTTGART. bei catarrhischen Uebeln aller Art, ohne die geringste Magensäure zu hinterlassen, weshalb sie allbewährte und allbellebte Hausmittel sind. Zu haben offen und in Packeten à 10 und 20 J bei Albert Neugart, Kfm., G. Lustnauer, Kfm. in Neuenbürg.

Neujahrskarten, Allgemeine Wunschkarten, Ansichtskarten empfiehlt in schönster Auswahl C. Meeh.

Brant-Seide v. 95 Pfge. bis Mk. 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pfge. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Lager: ca. 2 Millionen Meter. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. & k. Hofl.), Zürich.

Emilie Dietrich, Friedrich Wagner, Lehrer Verlobte. Weihnachten 1897. Cappel Neuenbürg. Dehringen. Ottenbronn.

Neuenbürg. Die Zinse für die bei der Gewerbedank angelegten Gelder pro 31. Dezember wollen schon am 28. ds. Mts. in Empfang genommen werden. Kassier Hummel

Turn-Verein Neuenbürg. Die in. Geschäftsleute von hier werden gebeten, ihre Forderungen an den Turnverein in Hälde der Kassier H. Meeh einzureichen. Der Tururat.

Liederkranz Neuenbürg. Heute Montag abend 8 Uhr Singstunde, wobei vollzähliges Erscheinen erwartet wird. Ein lebender

Rehbock zu kaufen gesucht. Angebote mit Alter- und Preisangabe an die Exped. ds. Blattes.

Beitschriften-Abonnement.

Am 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf alle Zeitschriften; der Unterzeichnete ladet höflich zu Bestellungen ein und empfiehlt besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr. Vom Fels zum Meer, 26 Hefte à 75 J. Illustrierte Welt, 28 Hefte à 30 J. Buch für Alle, 28 Hefte à 30 J. Illust. Chronik der Zeit, 28 Hefte à 25 J. Ueber Land und Meer, 3.50 Mk. Zur guten Stunde, à Hefte 40 J. Leipziger Illustrierte Zeitung, 7 Mk. Russische Jugendpost, 1.50 Mk. Neue Russische Zeitung, 1 Mk. Daheim, 2 Mk. Gartenlaube, 1.60 Mk. Fliegende Blätter, halbj. 6.70 Mk. Deutscher Hauschatz, à Hefte 40 Pf. Kladderadamb 2.25 Mk. Deutsche Wochenzeitung, 1 Mk. Die elegante Mode, 1.75 Mk. Bazar, 2.50 Mk. Große Modenwelt, 1 Mk. Modenwelt, 1.25 Mk. Kindergarderobe, 60 Pf. Mode und Haus, 1 Mk. Moden-Post, 1.50 Mk. Deutsche Tischzeitung, 3 Mk. Wiener Mode, 2.50 Mk.

Gleich jeder auswärtigen Buchhandlung bin ich in der Lage, den Bezug auch aller anderen hieroben nicht genannten Zeitschriften und Bücher zu vermitteln und es erwachsen dem Abonnenten keinerlei Auslagen für Porti etc., welche Vergünstigung nur bei Sammellieferungen und genügender Beteiligung eintreten kann. C. Meeh.

1898er Zeitungs-Verzeichnis

der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler N. G. Der von allen Freunden des Zeitungs- und Inseratenwesens mit Recht geschätzte „Zeitungs-Katalog“ der Anzeigen und wohlnummerierten Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler N. G. ist soden in nunmehr einunddreißigster Auflage erschienen. Derselbe hat die zahlreichen Interessenten dieses, bei der Durchsichtung der überreichen Zeitungslitteratur, zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel gewordenen Nachschlagewerks, durch den umfassenden, abermals erweiterten Inhalt sowohl, als auch durch die äußerst geschmackvolle und luxuriöse Ausstattung auf das Angenehmste überrascht. Nach einem kurzen Vorwort, welches die Bedeutung der Presse als wirksamste Bundesgenossin zur Herbeiführung geschäftlicher Erfolge treffend schildert, finden wir wieder den jedem Geschäftsmann willkommenen Tages- und Notiz-Kalender, ferner die wissenschaftlichen Verordnungen über die Reichsbank und deren Geschäftsverkehr, sowie amtliche Veröffentlichungen betr. das Post- und Telegraphenwesen. Das eigentliche Verzeichnis der politischen Zeitungen, der Fach- und illustrierten Zeitschriften, der Kurs- und Adressbücher, sowie der Kalender Deutschlands und des Auslandes hat wieder eine bemerkenswerte Erweiterung durch Aufnahme der Spaltenanzahl aller Blätter und eine willkommene Ergänzung bis auf die neuesten publizistischen Erscheinungen hin erfahren. Das ein derartiges mit rühmendwerter Sachkenntnis und großem Fleiß zusammengestelltes Sammelwerk, welches sich zudem noch einer typographisch vollendeten Ausführung und technisch saubersten Ausstattung erfreut, von Jedermann gern in die Hand genommen und mit Nutzen studiert werden wird, darf nicht bezweifelt werden. Bei der Fülle der Anregungen, die jedem Interessenten aus der Bekanntheit mit dem Zeitungs-Katalog der Firma Haasenstein u. Vogler N. G. erwachsen muß, zweifeln wir nicht, daß dieses praktische und interessante Adressbuch aller existierenden Zeitungen, ausgefattet mit allen zur Insertion wünschenswerten Hinweisen, in immer weiteren Kreisen Eingang finden und sich in immer gesteigertem Maße der Beachtung und erfolgreichsten Benutzung des Publikums erfreuen wird.

Neuenbürg. Ein Krankenwärter bzw. Krankenwärterin für die Nacht sofort gesucht. Näheres im Krankenhaus bei Frau Haist.

Knecht-Gesuch. Ein tüchtiger zum Langholzführen, und einer zum Vierführen und Antschieren finden dauernde Stelle bei Bleßing, Calmbach.

Laubsäge-Holz pr. 1/4 Mtr. von Mk. 1.— an. Vorlagekatalog u. Preisliste über alle Laubsäge-Utensilien gratis. G. Schaller & Comp., Konstanz, 3Marktstätte 3.

MAGGI Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei G. Lustnauer.

Schreibhefte, Federkasten, Griffelschächtelchen, Pastelletuis, Bleistifte, Winkel und Reißschiene, sowie sämtliche Zeichen-Materialien empfiehlt billigst G. Meeß.

des aufm empf Neu veric domi Tage Eben dopi gelar nach ange gaffe werks gärtt einen traf grohö Hohen Pfla sich verbr 800 die G ist be größte nicht word die f Trupf Ber 1898 abgeg einan Rindf für S als 48 hat, n geführ fähige gestell eine n A kleinen hier in zahl d ebenjo der lee Ziffer gehend aber in ungen zwische M wird d gart erreicht hat; e reiche B meiste gefahre (Schim des Die selbe n Polizei gefahnd M Regier ihrer Die Ar halten. B wird de außeror Wölfe So wu sie zwif bahndan



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auslieferung gelangen und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

Pforzheim, 24. Dez. In der Brödingergasse warf gestern Abend nach 6 Uhr ein Handwerksbursche, der 17 Jahre alte Emil Baumgärtner aus Karlsruhe, mit einem Steine nach einem „Kollegen.“ Der ungeschickte Mensch traf nicht den „Kollegen,“ sondern eine der großen Schaufensterscheiben am Laden des Hrn. Hasenmayer. Ein umfangreiches schwarzes „Pflaster“ bezeichnet jetzt die Warfstelle, von der sich zahlreiche Sprünge über die ganze Scheibe verbreiten. Der Wert der Scheibe beträgt 800 M. Der Thäter wurde verhaftet. — Auch die Glasscheibe am Laden des Herrn Hirschberg ist bereits beschädigt. Mit Holzstäben und einer größeren Glasfläche ist hier ein provisorisches, nicht besonders schönes Flidwerk hergestellt worden.

Deutsches Reich.

Submissionswesen. Die Offerten, die für die Fleischlieferung für die Truppenküchen und Lazarethe der Garnison Berlin für die ersten sechs Monate des Jahres 1898 bei der Intendantur des 3. Armee-Korps abgegeben sind, weichen überraschend stark von einander ab. Höchst- und Mindestgebot für Rindfleisch differirt um mehr als 50 000 Mk. für Schweinefleisch und Wurstwaren um mehr als 48 000 Mk. Diese ganz auffällige Erscheinung hat, wie die „Allg. Fleisch-Ztg.“ erzählt, dazu geführt, daß noch Recherchen über die Leistungsfähigkeit u. c., der konkurrierenden Meister angestellt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine neue Ausschreibung erfolgen wird.

Karlsruhe, 23. Dez. Der Mangel an kleinen Wohnungen von 2 Zimmern macht sich hier immer noch empfindlich geltend. Die Anzahl der mittleren Wohnungen hat zugenommen; ebenso aber auch im letzten Vierteljahr die Zahl der leerstehenden Wohnungen, die sich auf die Ziffer 219 stellen, gegen nur 123 im vorhergehenden Vierteljahr. Diese Anzahl erreicht aber immer noch nicht zwei Prozent der Wohnungen und erklärt sich aus den zahlreichen inzwischen fertiggestellten Bauten.

Württemberg.

Nach den bis jetzt vorliegenden Zahlen wird der Viegenstockumsatz auf dem Stuttgarter Rathhause in diesem Jahre eine Höhe erreichen, wie er seit 1872 nicht mehr gehabt hat; er wird wohl annähernd 52 Mill. erreichen, wenn nicht überschreiten.

Vietigheim, 24. Dez. Dem Metzgermeister Ohner aus Marbach, der nach Alperg gefahren war, kam gestern Abend sein Pferd (Schimmel) samt Fuhrwerk abhanden. Spuren des Diebes führen bis nach Vietigheim, wo derselbe noch eine kurze Einkehr hielt. Von den Polizeiorganen wird eifrigst nach dem Thäter gefahndet.

Ausland.

New-York, 24. Dez. England hat die Regierung der Vereinigten Staaten bezüglich ihrer Haltung in der chinesischen Frage sondiert. Die Antwort lautete, man werde sich passiv verhalten.

Wien, 21. Dez. Aus Gottschee in Krain wird dem „N. W. Tgl.“ berichtet: Der letzte außerordentlich hohe Schnee hat die Bären und Wölfe aus dem Hochwald in die Ebene getrieben. So wurden dieser Tage drei Bären gesehen, als sie zwischen Gottschee und Altkirchen den Eisenbahndamm überschritten. Freitag nachts passierte

der Landmann Anton Horvat aus Maria-Gorica in Kroatien den Wald Jarzi und wurde von einem Wolfe angefallen und zerrissen. Die Bestie fraß dem Unglücklichen den ganzen rechten Fuß weg.

Paris, 23. Dez. In der Heereskommission der Deputiertenkammer sprach sich der Kriegsminister General Billot über den Gesegentwurf betreffend die Niederlegung des Teiles der Pariser Festungsmauer zwischen Point du Jour und Pantin aus. Der Minister empfahl die Annahme des Gesegentwurfes und hob hervor, daß die zu erbauenden detachierten Forts diesen Teil der Festungsmauer vorteilhaft ersetzen würden. Die Veräußerung des frei werdenden Terrains werde etwa 150 000 000 Franken bringen, von denen 60 Millionen zum Baue detachierter Forts, der Rest zur Verbesserung der Heeresausrüstung dienen sollen. Die Kommission sprach sich einstimmig für den Gesegentwurf aus.

Uebertritt eines ganzen Dorfs zum Protestantismus. Der R. Fr. Pr. ist zu entnehmen: In Frankreich ist vor kurzem eine ganze Gemeinde vom Katholizismus zum Protestantismus übergetreten. Es ist dies die Gemeinde Bellefonds bei Bordeaux im Canton Targon, Departement Gironde. Das kleine Dorf Bellefonds, das seine eigene Gemeindevertretung besitzt, war seit 1806 der Pfarre Romagne zugeteilt, und jeden Sonntag kam ein Geistlicher dieser Ortschaft, um in der Kirche von Bellefonds Messe zu lesen. Unlängst traf aber der Erzbischof von Bordeaux die Anordnung, daß Bellefonds fortan einem andern Kirchensprengel angehören solle. Die Entfernung von Bellefonds nach Lugasson ist nicht größer als von Bellefonds nach Romagne, aber die Neuerung mißfiel der Einwohnerschaft, die an ihren alten Gewohnheiten hing. Ein Einspruch der Gemeindevertretung half ebenso wenig als eine Eingabe der Bürger von Bellefonds, und nun griff man zu einem heroischen Mittel. Der Pastor der nahen Ortschaft Castillon wurde herbeigerufen, und dieser predigte in der Kirche von Bellefonds so schön, daß der Uebertritt zum Calvinismus einstimmig beschlossen wurde.

Aus der Schweiz, 22. Dezbr. Ein wunderbarer Fall von Rettung und Wiederbelebung eines verunglückten Kindes wird der „Neuen Zür. Ztg.“ aus Freiburg berichtet. Eine Truppe Kinder ging vorigen Donnerstag in den dichtbewachsenen Abhängen des Gotteronthälchens spazieren, wobei sich ein dreijähriges Mädchen im Dickicht verlor. Leider bemerkten die Kinder das Fehlen der Kleinen erst, als sie zu Hause waren. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, aber alles Suchen während der Nacht und am folgenden Morgen war erfolglos. Erst am Freitag Nachmittag gegen 2 Uhr entdeckte man das vermischte Kind, und zwar in den Zweigen eines Baumes hängend. Es war über einen Felsen hinuntergefallen, aber vom Geißt einer Eiche aufgefangen worden. In dieser Stellung verbrachte die arme Kleine etwa zwanzig Stunden, schlecht gekleidet und allen Unbilden der kalten Winternacht ausgelegt. Das Kind war völlig erstarrt und gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Die betrübten Eltern brachten es ins Bett und holten den Arzt, der sofort Wiederbelebungversuche anstellte. Nach etwa einer Stunde trat die Wirkung der ärztlichen Bemühungen und des warmen Bettes ein. Das Kind war wieder zur Besinnung gekommen und verlangte lachend Mundes zu essen.

Unterhaltender Teil.

Der Hampelmann.

Ein Weihnachtsbild aus dem Berliner Leben von Paul Blich (Berlin).

Weihnachtsheiligenabend.

Ein wirres Durcheinander auf den Straßen, Treiben und Drängen, Stoßen und Schieben. Jeder ist beladen mit Packeten. Dazu ein ohrenbetäubender Lärm. An Bord des Bürgersteigs stehen eng nebeneinander Verkäufer, Männer, Frauen und Kinder, die ihre Waren

mit den hochtönendsten Worten anbieten. Und mitten durch schallt das Geläute der Pferdebahnen und die warnenden Rufe der Wagenführer, die freie Bahn für ihr Gefährt haben wollen.

Aber Keiner kümmert sich um den Anderen, Jeder sucht vorwärts zu kommen, und stößt und drängt sich durch den Menschenhaufen hindurch, — weiter nur, immer weiter, — ein endloses Jagen und Hasten, ein Bild unseres nervösen Jahrhunderts.

Ein junges Ehepaar, beide in schwarz gekleidet, stehen abseits vom Gedränge und spähen danach, irgend ein leeres Gefährt zu bekommen. Der Gatte trägt ein kleines Tannenbäumchen, die Frau hat an einem breiten Träger wohl ein Duzend kleiner Packetchen hängen. Endlich ergattern sie eine leere Droschke. Der Mann ruft dem Kutscher das Ziel zu, dann hinein, und nun sausen sie, wie im Wind, dahin durch die belebten Straßen.

Die junge Frau hat sich zurückgelehnt in den Fond des Wagens, wie ermüdet schließt sie nun ein wenig die Augen, um nicht den Wirrwarr der Straße zu sehen.

„Ist Dir nicht wohl, Melanie?“ fragt ihr Mann besorgt.

„Doch,“ entgegnet sie leise, ohne die Augen zu öffnen, „nur der Lärm verwirrt mich,“ und noch leiser fügt sie hinzu, „und ich denke an Fritzchen.“

Stumm, herzinnig, drückt er ihre Hand. Und weiter rast das Gefährt, — vorüber an den lärmenden Mengen, vorüber an Gassen und Ausschreibern, vorüber an den bunten Auslagen der Geschäfte, — über Straßen und Plätze, weiter, immer weiter.

Und der laue Windhauch, der durch die Lüfte weht, führt der träumenden jungen Frau tausend kleine Geschichten zu, Erinnerungen aus der Vergangenheit, Erinnerungen an das Glück vergangener Tage, da in ihrem Heim ein drolles kleines Kerlchen herumtrabbelte, mit fallender Stimme nach Vater und Mutter rief, mit zitternden Händen und großen blauen Wunderaugen nach all den schönen Sachen begehrte, die ihm der Weihnachtsmann ausgehoben hatte, — Erinnerungen an jene unvergänglich schöne Zeit, da das Glück mit voller Hand seine Gaben ihnen gesendet hatte — — — Aber das war einmal, nun war es längst vorbei, — mit rauher Hand hatte das Geschick eingegriffen und den blonden Liebling aus den Armen der Mutter gerissen, — nun schlummerte er draußen auf dem Friedhof.

Weiter rast der Wagen in saugender Eile. Endlich ist das Ziel erreicht, — der Gottesacker.

Das Ehepaar, beladen mit dem Christbäumchen und all' den kleinen Packetchen, durchschneidet die Reihen der Gräber bis sie endlich vor einem kleinen epheugeschmückten Hügel Halt machen. Hier schlummerte ihr Fritzchen.

Und nun schmückt die trauernde Mutter ihrem toten Liebling den Weihnachtsbaum mit bunten Kerzen, Ketten und Sternen mit bligenden Glaslugeln, und unter den Baum legt sie die Kränze von Veilchen und Rosen, und Schalen mit blauen Bergkristallen, und bunte Bilder und andere schöne Sachen, die ein Kinderherzchen erfreuen.

Der Vater steht dabei und sieht der rührigen Hand seines Weibes zu, und während er so in Nachdenken versunken dasteht, wird auch in ihm alles Vergangene wieder wach, und ein paar Thränen stellen sich ihm in die Augen und rollen über die Backen in den Bart hinab. —

Und keine fünfzig Schritt davon hoch an einem Grabe ein kleines, hägeres, bleiches Birschchen, das mit grünen Tannenzweigen und bunten Papierblumen einen Hügel schmückt, — der Liebedienst eines Kindes für die tote Mutter. Aber das Birschchen ist aufmerksam geworden auf die bunten Herrlichkeiten, mit denen der kleine Kinderhügel drüben ausgeschmückt wird, und deshalb kommt es nun herangehüpft, schüchtern und zaghaft, wie die Kinder der Armut sind, und legt mit großen, neugierigen Augen nach dem bunten Schmuck hin.

(Schluß folgt.)

väter

für die bei Frau

uch.

zuführen, ren und de Stelle hing, b a ch.

Z an. listo asilien

uppen-würze risch ein-

uaner.

raffen, en, rste, nienen,

lien Neeb.

schriften; icht be reise ver- 40 Pf.

DR. Kf.

DR.

DR.

ge, den ten und lei Aus- gen und

eeh.

A. G.

Recht ge-annoncen-einund-en dieses, entbehr- n, aber- advolle em kurzen offiu zur en jedem wissens-yr, sowie en. Das rierten schlands- g Aus- rgänzung eractiges umelwert, technisch men und Hülle der zeitungs- wie nicht, en, aus- weiterer ung und



Ernst Moritz Arndt,

geb. den 26. Dezember 1789.

Ein deutscher Mann von echtem Schrot und Korn, ein Befreiungskämpfer mit dem Schwerte des Geistes war es, der zu Schoritz auf Rügen das Licht der Welt erblickte. Rügen gehörte damals noch zu Schweden; aber auch Arndts wackerer Vater, der Besitzer des Landgutes Schoritz, war echt deutsch von Herkunft und Gesinnung. Ernst Moritz verlebte in den schönen Buchenwäldern seiner Heimat-Insel eine frische, fröhliche Jugendzeit. Der heranwachsende Knabe kam nach Stralsund aufs Gymnasium. Alle Weichlichkeit war ihm verhaßt, und da er befürchtete, daß er unter den nach seiner Meinung verbummelten und zerfahrenen Stralsunder Gymnasiasten „ein weichlicher und liebedlicher Pappen“ werden könnte, so ging er eines schönen Tages durch, in die weite Welt hinaus, lehrte aber bald ins elterliche Haus zurück u. studierte dort, sich selber in strenger Zucht haltend, sein Gymnasial-Pensum zu Ende. In Greifswald und Jena studierte er Theologie, lehrte als Lehrer seiner jüngern Geschwister nach Schoritz zurück, predigte auch mitunter „mit Schall und Weital“ Vor allem aber sang und dichtete er nach Herzenslust Lieder der Liebe, des Weines und der Freundschaft. Wieder trieb es ihn in die Welt hinaus; er entsagte der Theologie und durchwanderte Deutschland, Italien und Frankreich. In die Heimath zurückgekehrt, wurde er Professor in Greifswald und verheiratete sich nach Herzensneigung, verlor aber schon nach einem Jahre seine geliebte Frau, die ihm einen Sohn, Karl, hinterließ. Diesem gab er den Namen „Treu“, ein Sinnbild seiner Denkart. 1808 erschien Arndts erste größere Arbeit: „Versuch einer Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen.“ In dieser Schrift trat er für die Befreiung des Bauernstandes in die Schranken.

Immer trüber und schwerer wurde die Zeit: Desterreich gedemüthigt, der schmähliche Rheinbund geschlossen, herannahend der Zusammenbruch von 1806. Da hält Arndt seinem lieben deutschen Volke ernste Vahspredigten; aber er verzagt nicht an Deutschland, das allein berufen ist, Europa vom Tyrannen zu befreien: „Wodurch wir jetzt schwach sind, dadurch müssen wir stark werden; das Feuer, das uns verdrennt, muß uns erleuchten!“

Als nach der Niederlage von Jena endlich auch Blücher bei Lübeck kapitulieren mußte, konnte Arndt nicht mehr in Schwedisch Pommern bleiben und flüchtete nach Stockholm. Dort erlebte er den Frieden von Tilsit, den tollkühnen Zug Schills, den Opfertod Andreas Hofers, aber auch das Dämmern der neuen Morgenröthe, die Neugestaltung des preussischen Staates und Heeres durch Stein und Scharnhorst. Nun litt es Arndt nicht mehr in Schweden; unter fremdem Namen ging er im Spätherbst 1809 nach Rügen, dann nach Berlin. Noch einmal lehrte Arndt zu seinem Lehrstuhl in Greifswald zurück, hielt es aber dort nicht aus, sondern ging nach Schlesten. Hier lernte er Blücher, Scharnhorst und Gneisenau kennen, auch Gneisenaus Schwieger-sohn, den edlen und thatkräftigen Burggrafen Friedrich zu Dohna. Weiter wanderte er nach Prag. Dort traf ihn der Ruf Steins, zu ihm nach Rußland zu kommen, wo der große Staatsmann, durch Napoleons Willkür aus Deutschland verbannt, Zuflucht bei Kaiser Alexander gefunden hatte. In Rußland bildete sich damals zu künftigen Kämpfe gegen den Erbfeind eine deutsche Legion. Für sie sollte Arndt wirken mit Rede und Dichtung. Aber auch für Deutschland und für die Sache der Befreiung. Als nun 1812 Napoleons große Armee in Rußland elend zu Grunde ging, als die Hoffnung auf endliche Befreiung näher und näher rückte, da tauschen durch Arndts Harse die herrlichsten, kampfesmutigsten Lieder, da sang er:

Der Gott der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte,
Drum gab er Säbel, Schwert und Spieß
Dem Mann in seine Rechte.
Drum gab er ihm den kühnen Mut,
Den Zorn der freien Rede,
Daß er bestände bis aufs Blut,
Bis in den Tod die Fehde.“

Als für Preußen und Deutschland die Zeit der Erhebung kam, schrieb Arndt seinen Katechismus für den deutschen Wehrmann und die Flugblätter: „Was ist Landwehr und Landsturm?“ Und als in den ersten schweren Kämpfen von Groß-Görschen und Bautzen der Sieg noch in weite Ferne gerückt schien, rief er dem deutschen Volke zu: „Deutsches Herz verzage nicht!“ In herrlichen Liedern, die noch heute vom deutschen Volke gesungen werden, feierte er Scharnhorst Blücher und die Völkerschlacht bei Leipzig. Im Anfang des Jahres 1814 drohte die Kriegsführung der Verbündeten zu erlahmen. Da schrieb Arndt in Flammenzügen seinen berühmten Aufsatz: „Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze!“ Da belehrte er Deutsche und Franzosen gründlich über den Schwandel von den „natürlichen Grenzen“, der fünfzig Jahre später von Napoleon III. wieder aufgewärmt wurde.

Nach dem zweiten Pariser Frieden wurde Arndt als Professor der neuern Geschichte an die neu errichtete Universität Bonn berufen. Dort gründete er sich endlich ein trauliches Heim und vermählte sich mit Schleiermachers Halbschwester Maria, seinem „treuen, tophern Weibe.“ Wegen allzu freier Meinungsäußerungen zur Uatersuchung gezogen und sogar seines Amtes entsetzt, wurde er erst von König Friedrich Wilhelm IV. zurückgerufen und wirkte weiter mit neuem Eifer und in alter Treue. 1848 wurde er in die deutsche Nationalversammlung gewählt, die Deutschland die erstechte Einheit bringen wollte. „Ich werde, so sprach damals Arndt, „wie ein gutes deutsches Gewissen in dieser Versammlung stehen, ich glaube an die Ewigkeit meines Volkes.“ Aber die lärmenden Wortführer dieser Versammlung glichen wenig dem alten, ehrenfesten Arndt: aus den großen Worten leimten keine Thaten, Deutschland war noch nicht reif für die Einheit.

Noch durfte Arndt es erleben, daß unter der kraftvollen Regentschaft des Prinzen von Preußen neues, frisches Leben sich regte, Preußens deutscher Beruf klar und entschieden in den Vordergrund trat. An seinem letzten Geburtstage — 1859 — wurde Arndt vom gesamten deutschen Volke mit Zeichen der Liebe und Verehrung überhäuft; was er gesungen und erstrebt, hatte sich siegreich Bahn gebrochen im Volksbewußtsein. Sanft und friedsam war sein Scheiden, als er am 29. Januar 1860 die treuen Augen zum ewigen Schlummer schloß in gläubigem Ausblick zu seinem Gott, in treuer Liebe zu seinem Fürsten und seinem Volke, in trüblicher Hoffnung auf des Vaterlandes verheißungsvolle Zukunft.

Wenn alle Wochen Weihnacht wär.

Wenn alle Wochen Weihnacht wär
Mit all dem Jubelbraus,
Da hätt man freilich die Taschen leer
Es haltets Niemand aus:
Es bringt von Freud, sowie vom Leid
Das Uebermaß Gefahr,
Und Weihnachtszeit — und Weihnachtszeit
Lautet einmal nur im Jahr!

Da freut sich Alt und freut sich Jung,
Selbst Leut mit weißen Haaren,
Sie schmelgen in Erinnerung:
„Wie froh wir Kinder waren!“
Da wies die Brust doch Jedem weit, —
Keinem er weithin wöhnt;
Zur Weihnachtszeit — zur Weihnachtszeit
Behält das Herz sein Recht.

Wenn Einen Kummer auch bedrückt,
So soll er nit verzagen,
Daß, was zum Höchsten uns beglückt,
Verläuft in ein paar Tagen.
So kann sich ihm, wenn er das Leid
Auch zählen thut nach Jahren
Sein Weihnachtszeit — sein Weihnachtszeit
Mit einmal offenbaren.

Und auf den Engelruf aus Höhn,
Der Frieden uns verheißt,
Hat eine Hoffnung groß und schön
Gebaut des Menschen Geist:
Daß einst sich aller Haß und Streit
Von dieser Welt verliert,
Und eine große Weihnachtszeit
Für alle Menschen wird.

Ludw. Angenruber.

Nürnbergers Spielzeug. Im Ständesamtsjaale des Nürnberger Rathauses war bei dem Besuche des Kaiserpaars ein Christbaum mit elektrischer Beleuchtung aufgestellt, der von einer Reihe hiesiger Industrieller, Geschenke (Spielzeuge u. s. w.) für die kaiserlichen Prinzen um sich vereinigte. Das Kaiserpaar war über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut; die Kaiserin äherte, als sie unter den Spielwaren ein Schiff bemerkte und es in die Hand nahm, scherzend zum Kaiser: „Sieh' einmal, wenn Du so leicht Deine Schiffe bekämst“ Die Kaiserin bemerkte noch, als sie den Spendern der Geschenke dankte, sie würde den Prinzen die Geschenke nicht auf einmal, sondern nach und nach übergeben.

(Anton muß er heißen!) In Hadersdorf am Kamp in der Nähe Wiens hat ein reicher Sonderling ein Testament gemacht, das nichts an Spleenigkeit zu wünschen übrig läßt. „Ich vermache hiermit,“ lautet das Dokument, „mein ganzes bewegbares und unbewegbares Vermögen meinen sechs Rffen und sechs Nichten unter der einzigen Bedingung, daß jeder meiner Rffen eine Frau Namens Antonie und jede meiner Nichten einen Mann Namens Anton heiratet. Ferner müssen alle zwölf sich verpflichten, jeden ihrer Erstgeborenen, sei es nun Knabe oder Mädchen, auf den Namen Anton oder Antonie zu taufen. Die Hochzeit eines jeden muß ebenfalls an einem der St. Antonstage stattfinden, entweder am 17. Januar oder am 10. Mai oder am 13. Juni. Sie alle müssen bis Ende Juli 1898 verheiratet sein, andernfalls verlieren die Nichten und Rffen, die nicht mit einem Anton oder einer Antonie vermählt sind, ihren Anteil am Vermögen.“

(Gegen giftige Zustände) Ordinäres grobes Kochsalz wird in Säckchen gefüllt, diese erwärmt und auf die kranke Stelle plaziert. Man wiederholt dieses Verfahren so oft, bis die Schmerzen völlig gehoben sind. Sind die Säckchen kalt, erwärmt man sie wieder, auch lassen sie sich zehnmal gebrauchen, bevor das Salz darin durch frisches ersetzt werden muß.

[Widerspruch.] Stotterer: „Mein gnä—gnä—gnädiges Fr—Fr—Fräulein, ich ha—ha—habe Ihnen ein Ge—st—ständnis zu m—m—machen. Ich lie—lie—lie—liebe Sie!“ Fräulein (erröthend): „Das kommt so plötzlich!“

[„Nur.“] Frau A.: „Also Ihr Mann spielt am Stadttheater Dichter erste Geige?“ — Frau B.: „Zawohl, aber auch nur am Stadttheater-Dichter.“

[Kindliche Furcht] „Großpapa, werde ich auch einmal Großpapa wie Du?“ — „Gewiß, mein Junge!“ — „Aber muß ich dann auch die Großmama heiraten?“

Telegramme.

Schillingsfürst, 26. Dez. Heute hat hier die feierliche Beisegung der verstorbenen Gemahlin des Reichskanzlers stattgefunden.

Sion, 26. Dez. Bei Be Prage de Konstantin fuhr gestern ein Schnellzug bei dichtem Nebel auf einen andern auf. Dabei wurden 3 Personen getödtet und 15 verletzt.

Chicago, 26. Dez. Das Colosseumsgebäude, in welchem zur Zeit eine gewerbliche Ausstellung sich befindet, ist gestern ein Raub der Flammen geworden. 9 Personen sind dabei umgelommen und 40 verletzt worden. Der Gesamtschaden wird auf 700 000 Dollar berechnet.

London, 27. Dez. Auf der Höhe von Sheerness ist ein unbekannter Dampfer gecheitert, vermutlich infolge eines im Nebel erfolgten Schiffszusammenstoßes. — In Bethnalgreen, einem der ärmsten Stadttheile von London, brach in einem Haus, worin 3 Familien wohnten, Feuer aus. Eine Frau mit ihren 9 Kindern verbrannte. — Die Abstimmung der Maschinenbauarbeiter ergab die Verwerfung der jüngsten Arbeitgeberschläge mit überwältigender Mehrheit.

